

# **Leitfaden für die Anfertigung von Hausarbeiten am Department Psychologie**

**BA Psychologie  
BA Erziehungswissenschaften**

**September 2009**

Ellen Aschermann & Heike Gerdes

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Organisatorische Rahmenbedingungen.....</b>	<b>3</b>
	2.1 Vorbereitungen.....	3
	2.1.1 Betreuerwahl .....	4
	2.1.2 Themenwahl.....	4
	2.1.3 Credit-Points.....	4
	2.1.4 Exposé.....	5
	2.1.5 Anmeldung .....	5
	2.2 Bearbeitung .....	5
	2.2.1 Bearbeitungszeit .....	5
	2.2.2 Umfang der Arbeit .....	5
	2.2.3 Abgabe der Arbeit.....	6
	2.3 Bewertung.....	6
	2.4 Zusammenfassung: Schreiben einer Hausarbeit .....	6
<b>3</b>	<b>Inhaltliche Gestaltung .....</b>	<b>6</b>
<b>4</b>	<b>Formale Gestaltung .....</b>	<b>7</b>
	4.1 Äußeres Erscheinungsbild .....	8
	4.2 Bestandteile einer Hausarbeit .....	9
	4.2.1 Titelblatt.....	9
	4.2.2 Inhaltsverzeichnis .....	9
	4.2.3 Zusammenfassung .....	9
	4.2.4 Einleitung .....	9
	4.2.5 Hauptteil .....	10
	4.2.5.1 Strukturierung .....	10
	4.2.5.2 Literaturangaben im Text .....	11
	4.2.5.3 Tabellen und Abbildungen .....	13
	4.2.5.4 Fußnoten.....	14
	4.2.6 Literaturverzeichnis .....	15
	4.2.7 Anhang .....	15
	4.2.8 Eigenständigkeitserklärung .....	16
<b>5</b>	<b>Bewertungskriterien .....</b>	<b>16</b>
<b>6</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>18</b>

## 1 Einleitung

Der folgende Text möchte Sie darüber informieren, was Sie beachten müssen, wenn Sie im Fach Psychologie in den Bachelor-Studiengängen eine Hausarbeit anfertigen. Die Regelungen gelten gleichermaßen für den Bachelor Psychologie und den Bachelor Erziehungswissenschaften. Bitte sehen Sie sich diese Vorgaben vor Beginn einer Arbeit an und überprüfen Sie vor Abgabe der Arbeit noch einmal, ob Sie alle Vorgaben berücksichtigt haben.

Mit diesem Leitfaden möchten wir für Sie auch verdeutlichen, nach welchen Kriterien Ihre Hausarbeit von den Dozenten und Dozentinnen in den Modulen bewertet wird.

Eine Hausarbeit ist eine selbstständige schriftliche Bearbeitung eines psychologischen oder fächerübergreifenden Themas. In der aktuellen Prüfungsordnung vom 2. Oktober 2008, § 15 Schriftliche Prüfungen, Absatz 5, steht: *„In den Hausarbeiten soll die Kandidatin bzw. der Kandidat nachweisen, dass sie bzw. er selbstständig und unter Heranziehung der einschlägigen Hilfsmittel Probleme des Faches schriftlich bearbeiten und angemessen darstellen kann. Bei den Hausarbeiten soll es sich in der Regel um eine feststellbare individuelle Leistung handeln.“*

Die Note der Hausarbeit findet Eingang in die Modulabschluss-Note. Das genaue Gewicht einer einzelnen Lehrveranstaltung und der darin erbrachten Leistungen können Sie der Prüfungsordnung / dem Modulhandbuch entnehmen.

## 2 Organisatorische Rahmenbedingungen

Wissenschaftliche Arbeiten in den Modulen der Psychologie unterliegen der jeweils gültigen Studien- und Prüfungsordnung. Für deren Einhaltung sind Sie selbst verantwortlich. Die in diesem Leitfaden enthaltenen Regelungen ergänzen die Inhalte der Prüfungsordnung verbindlich. Sollten sich Widersprüche zwischen Prüfungsordnung und diesem Leitfaden ergeben, dann gelten die in der Prüfungsordnung niedergelegten Regeln.

Hausarbeiten sind nicht zwingend an den Besuch einer Veranstaltung gekoppelt. Jederzeit kann mit einem Dozenten/einer Dozentin des jeweiligen Moduls ein Thema vereinbart werden, so dass Sie nicht mehr an die Vorlesungszeiten gebunden sind.

### 2.1 Vorbereitungen

Bevor Sie mit der Hausarbeit anfangen, müssen einige wichtige Punkte geklärt werden: Zu diesen gehört neben der Erfüllung der formalen Voraussetzungen auch die Suche nach einem Betreuer, die Festlegung auf ein Thema, die Anfertigung eines Exposés sowie die Anmeldung der Arbeit.

### **2.1.1 Betreuerwahl**

Obwohl Hausarbeiten unabhängig von den konkret angebotenen Seminaren geschrieben werden können, empfiehlt es sich dennoch, das Thema mit einem Dozenten des entsprechenden Moduls zu vereinbaren, dessen Veranstaltung Sie besucht haben. Überlegen Sie also zunächst, wer Ihre Hausarbeit korrigieren soll und sprechen Sie diesen Dozenten/diese Dozentin an. Wenn Sie sich über das Thema verständigt haben, reicht der Dozent/die Dozentin das dafür vorgesehene Formblatt an das Prüfungsamt Psychologie weiter. Damit ist die Arbeit angemeldet.

Bereiten Sie Ihre Gespräche mit den Dozenten gut vor, damit Sie maximalen Gewinn daraus ziehen können. Sie können davon ausgehen, dass der Dozent vor der endgültigen Korrektur maximal 2 x 10 Minuten für die Betreuung Ihrer Arbeit Zeit hat.

### **2.1.2 Themenwahl**

Ein geeignetes Thema ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche wissenschaftliche Hausarbeit. Häufig werden Themen bzw. konkrete Fragestellungen von den Dozierenden zur Auswahl vorgegeben; oder aber die Studierenden ergreifen selbst die Initiative und recherchieren aktiv ein mögliches Thema.

Bei der selbstständigen Themenwahl ist darauf zu achten, dass dieses Thema für eine fundierte wissenschaftliche Bearbeitung unter den gegebenen Rahmenbedingungen geeignet ist. Kriterien für die Bewertung eines Themas unter diesem Aspekt können z.B. sein: die Abgrenzbarkeit der Aufgabe, der angemessene Umfang, die Verfügbarkeit von Informationen bzw. Literatur, der wissenschaftliche Anspruch.

Haben Sie sich für ein Thema entschieden (egal, ob selbstständig recherchiert oder aus vorgegeben Themen ausgewählt), dann besteht der nächste Schritt darin, das Thema genau zu fassen und klar einzugrenzen. Schon zu Beginn sollten Sie eine leitende Frage formulieren, die sich später wie ein roter Faden durch die gesamte Arbeit zieht und die Sie zu beantworten versuchen. Zu dem gewählten Thema fertigen Sie ein maximal eine DIN A4-Seite langes Exposé an, das als Grundlage für die Besprechung mit dem Betreuer/der Betreuerin dient. Der Betreuer legt auf der Basis dieser Besprechung das verbindliche Thema und die Aufgabenstellung fest.

### **2.1.3 Credit-Points**

Für eine Hausarbeit wird je nach Studiengang und Modul eine unterschiedliche Anzahl von Credit-Points vergeben, was sich in den Anforderungen widerspiegelt. Bitte beachten Sie das, bevor Sie mit dem Schreiben der Arbeit beginnen.

Für eine Hausarbeit, die mit **2 CP** kreditiert wird, ist die Bearbeitung der vorgegebenen (oder selbstständig ausgewählten) Basisliteratur ausreichend.

Für eine Hausarbeit, die mit **3 CP** kreditiert wird, recherchieren Sie neben der vorgegebenen (oder selbstständig ausgewählten) Basisliteratur einen (empirischen) Forschungsartikel, der sich auf das Thema bezieht und zur Beantwortung der Fragestellung beiträgt.

Für eine Hausarbeit, die mit **4 CP** kreditiert wird, recherchieren Sie neben der vorgegebenen (oder selbstständig ausgewählten) Basisliteratur zwei (empirische) Forschungsartikel, die sich auf das Thema beziehen und zur Beantwortung der Fragestellung beitragen.

Eine selbstständige Recherche darüber hinausgehender Literatur wird in allen drei Fällen bei der Benotung zusätzlich honoriert.

#### **2.1.4 Exposé**

Das maximal eine DIN A4-Seite lange Exposé enthält mindesten folgende Informationen:

- Ihren Namen, Studiengang und Kontaktdaten
- Name der Betreuerin/des Betreuers
- Titel der Arbeit
- die Fragestellung, die bearbeitet werden soll, sowie eine knappe Erläuterung des Vorhabens
- die verwendete Literatur (Basisliteratur, recherchierte empirische Forschungsartikel)

#### **2.1.5 Anmeldung**

Nachdem das Thema von Ihnen in einem Exposé festgehalten worden ist und der Betreuer/die Betreuerin die Aufgabenstellung verbindlich festgelegt hat, wird die Arbeit offiziell beim Prüfungsamt angemeldet. Dies geschieht durch die Weitergabe des entsprechenden Formulars durch den Dozenten/die Dozentin an das Prüfungsamt. Sie werden anschließend vom Prüfungsamt über das Abgabedatum Ihrer Hausarbeit informiert.

### **2.2 Bearbeitung**

#### **2.2.1 Bearbeitungszeit**

Die Bearbeitungszeit für eine schriftliche Hausarbeit ist durch die Prüfungsordnung geregelt und beträgt derzeit 4 Wochen.

#### **2.2.2 Umfang der Arbeit**

Für Hausarbeiten werden keine Mindestseitenzahlen vorgegeben, sie sollte aber maximal 48.000 Zeichen (incl. Leerzeichen) umfassen. Dies entspricht maximal 20

Seiten Text. Diese Länge stellt die Obergrenze dar und darf nicht überschritten werden.

Für die Bewertung einer Arbeit ist deren Qualität entscheidend, nicht der Umfang. Ein großer Umfang begründet keine bessere Note und eine kurze Arbeit kann sehr hochwertig sein. Knappe, unvollständige Bearbeitungen führen genauso wie unnötig aufgeblähte Arbeiten mit überflüssigen Passagen zu Bewertungsabzügen.

### **2.2.3 Abgabe der Arbeit**

Die Arbeit ist spätestens zum Abgabedatum im Prüfungsamt abzugeben. Außerdem müssen Sie die Arbeit spätestens dann auch in elektronischer Form beim zuständigen Betreuer abgeben. Bei der Papierversion sollte auf Mappen oder teure Bindungen verzichtet werden, eine einfache Heftung reicht völlig aus.

## **2.3 Bewertung**

Zur Erhöhung der Objektivität bei der Beurteilung von Hausarbeiten werden Kriterien zugrunde gelegt, die dem bewertenden Betreuer als Hilfestellung dienen und für Sie die Bewertung Ihrer Arbeit transparenter machen sollen.

Die Bewertung der Hausarbeiten erfolgt entsprechend der in Kapitel 5 aufgeführten Kriterien. Bei Hausarbeiten liegt der Schwerpunkt der Bewertung auf der selbstständigen Recherche adäquater empirischer Artikel, der formalen Umsetzung sowie der logisch korrekten, sachlichen und strukturierten Gedankenführung.

## **2.4 Zusammenfassung: Schreiben einer Hausarbeit**

1. Themenwahl: Auswahl aus vorgegebenen Themen oder selbstständige Recherche eines Themas
2. Generierung einer leitenden Fragestellung
3. Ggf. selbstständige Suche nach thematisch passenden empirischen Forschungsartikeln
4. Erstellung eines Exposés
5. Besprechung mit dem Betreuer/der Betreuerin und endgültige Festlegung des Themas
6. Schreiben der Arbeit
7. Abgabe der Arbeit beim Prüfungsamt und beim Betreuer (Papierversion bzw. elektronische Version)

## **3 Inhaltliche Gestaltung**

Obwohl es sich bei dem hier vorliegenden Leitfaden vorwiegend um eine Zusammenstellung rein formaler Vorgaben handelt, sollen ein paar Worte zur inhaltlichen

Gestaltung der Arbeit nicht fehlen, da sie bei der Bewertung eine wichtige Rolle spielt.

In jeder schriftlichen Arbeit müssen bestimmte Gesichtspunkte zwingend behandelt werden, damit die Information für die Leser verständlich und nachvollziehbar wird. An diesem Kriterium sind alle Entscheidungen für die Gestaltung letztlich zu messen. Insgesamt bestimmt eine logisch stringente und verständliche Gedankenführung die Qualität einer Arbeit wesentlich! Dazu gehört es,

- die verwendeten wissenschaftlichen Begriffe zu definieren,
- die grundlegenden theoretischen Zusammenhänge darzustellen,
- die Ideen logisch korrekt zu entwickeln und
- die Inhalte gut zu strukturieren.

Ein Tipp: Sie sollten sich beim Verfassen immer fragen, ob ein/e Student/in, würde sie diese Hausarbeit lesen, Ihre Arbeit auch verstehen würde.

In allen schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten während des Studiums geht es darum, dass die Studierenden zeigen, dass sie ein gestelltes Thema selbstständig und wissenschaftlich bearbeiten können. Wissenschaftliche Arbeiten sollen

- sachlich korrekt,
- logisch korrekt,
- aus einer möglichst objektiven Perspektive und
- (soweit relevant) methodisch korrekt

abgefasst sein.

Dabei geht es darum, Aussagen und Thesen durch Literaturbelege zu stützen, Problemzusammenhänge verständlich zu erklären, Bezüge herzustellen, die empirische Fundierung zu untersuchen sowie Standpunkte und Perspektiven zu reflektieren. Soweit Sie Ihre persönlich-fachlichen Einwände vorbringen wollen, sollte diese kritische persönliche Position auch eindeutig als solche gekennzeichnet sein.

Da in letzter Zeit gelegentlich Ausarbeitungen von Studierenden vorgelegt werden, die offensichtlich aus den unterschiedlichsten Quellen zusammenkopiert wurden, wird jede abgegebene Hausarbeit mittels unterschiedlicher Methoden auf Plagiate überprüft. Dieses Plagiiere („Ideenklau“) ist strafbar und kann die Exmatrikulation zur Folge haben. Weiter unten finden Sie Informationen dazu, nach welchen Regeln Inhalte aus anderen Quellen in die eigene Arbeit aufzunehmen sind.

## **4 Formale Gestaltung**

Die Bedeutung der formalen Gestaltung von Hausarbeiten wird oft von den Studierenden unterschätzt. Eine Arbeit ohne Literaturverzeichnis, ohne Inhaltsverzeichnis,

lose Blätter ohne Seitenzahlen, usw. kann nicht als *wissenschaftliche Arbeit* bezeichnet werden. Dementsprechend fließen formale Kriterien zu 25% in die Bewertung der Hausarbeit ein (siehe Kapitel 5).

Die im Folgenden aufgeführten Hinweise zur Gestaltung einer Hausarbeit orientieren sich an den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie zur Gestaltung von Manuskripten (DGPs, 2007). Zudem wurden Teile der von Funke und Erdfelder am Bonner Psychologischen Institut ausgearbeiteten Richtlinien mit eingearbeitet (Funke, 1998). Auch viele der im Folgenden angeführten Zitier-Beispiele und Veranschaulichungen stammen aus dieser Quelle. Eine ausführliche Darstellung aller relevanten Punkte geben auch Hager und Spies (1991).

Da nicht jedes einzelne Detail durch Richtlinien geregelt wird, ist es Ihnen bei Unklarheiten überlassen, wie Sie vorgehen wollen. Allerdings müssen diese von Ihnen getroffenen Entscheidungen dann auch konsistent eingehalten werden: Haben Sie sich z.B. für eine bestimmte Fußnotenregelung entschieden, dann müssen Sie diese in Ihrer Arbeit auch durchgängig einhalten.

#### 4.1 Äußeres Erscheinungsbild

Oberstes Prinzip bei der typographischen Gestaltung ist die *Einheitlichkeit*. Einmal gewählte Regeln sind in der gesamten Arbeit durchzuhalten. Der Zeilenabstand des Fließtextes hat 1,2 bis 1,5 Zeilen zu betragen. Nur das Literaturverzeichnis und Legendenden von Tabellen und Abbildungen können 1-zeilig gesetzt werden. Die Ränder oben, unten, rechts und links sollten ca. 2,5 cm breit sein. Die Seitenzählung in arabischen Ziffern beginnt mit dem Titelblatt, dort ist die Seitenzahl („1“) aber nicht anzugeben. Auf jeder weiteren Seite der Arbeit ist die Seitenzahl entweder über oder unter dem Text, mittig oder rechts zu platzieren. Beim Literaturverzeichnis oder Anhang beginnt keine neue Zählung.

Schriftliche Arbeiten werden auf dem Computer geschrieben; handschriftliche Arbeiten werden nicht angenommen.

Welche Schriftart verwendet wird, bleibt Ihnen überlassen. Achten Sie aber darauf, dass die Schrift gut lesbar ist. Prinzipiell sind Proportionalschriften und häufig gebrauchte Schriften, wie z.B. Times oder Arial, gut lesbar. Verwenden Sie für den Fließtext die Schriftgröße 11-12 Punkt. Alles, was größer oder kleiner ist, ist schlechter lesbar.

Überschriften und besonders hervorzuhebende Textpassagen werden **fett** oder *kursiv* gesetzt. Vermeiden Sie auf jeden Fall viele *verschiedene* Arten der Hervorhebung und **Kombinationen** aus verschiedenen Hervorhebungstechniken (z.B. kursiv, unterstrichen und fett).

## 4.2 Bestandteile einer Hausarbeit

- Jede schriftliche Ausarbeitung besteht aus einem **Titelblatt**, mit dem die Seitenzählung beginnt,
- einem **Inhaltsverzeichnis**,
- einer knappen **Zusammenfassung** auf einer separaten Seite,
- einer **Einleitung**,
- dem **Hauptteil**,
- dem **Resümee**
- dem **Literaturverzeichnis** und
- evtl. einem **Anhang**

### 4.2.1 Titelblatt

Das Titelblatt enthält den vollständigen Titel mit Untertitel, Verfasser/in, an welcher Institution die Arbeit erstellt wurde, Ort und Datum der Abgabe sowie den Namen der Betreuerin/des Betreuers. Ferner sind eigenes Fachsemester, Studiengang und Modul, Matrikelnummer und Kontaktdaten des Verfassers/der Verfasserin zu nennen. Das Titelblatt enthält keine Seitenzahl.

### 4.2.2 Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis werden alle Abschnitte der Arbeit mit Abschnittsnummerierung und Seitenzahl aufgeführt. Bei einer Hausarbeit sollte man (anders als in diesem Leitfaden) möglichst mit maximal drei Gliederungsebenen auskommen, ansonsten wird es für den Leser schnell unübersichtlich. Gliederungspunkte werden nur mit arabischen Ziffern bezeichnet.

### 4.2.3 Zusammenfassung

Die Zusammenfassung befindet sich am Beginn der Arbeit, nach dem Titel und dem Inhaltsverzeichnis, meist also auf Seite 3 (es sei denn, das Inhaltsverzeichnis ist länger als eine Seite). In der Zusammenfassung werden die wichtigsten Inhalte der Arbeit so knapp wie möglich, d.h. mit nicht mehr als 150 Worten, dargestellt. Der Zweck einer solchen Zusammenfassung besteht darin, dass sich der Leser schnell einen Überblick über den Inhalt verschaffen kann.

### 4.2.4 Einleitung

Die eigentliche Arbeit beginnt mit einer Einleitung, die zwei Funktionen erfüllt: Zum einen liefert sie eine *inhaltliche Einführung* in das Thema, so dass klar wird, um was es geht und in welchem Kontext die Ausführungen zu sehen sind. Dies hat immer im Hinblick auf das Vorwissen der Leserin/des Lesers zu erfolgen. Dabei sollte nicht nur an die/den Betreuer/in der Arbeit gedacht werden, sondern auch an andere Studie-

rende, die ja in der Regel keine Experten auf diesem Gebiet sind! Eine zweite Funktion der Einleitung besteht darin, einen *Überblick über die Inhalte* der Arbeit zu vermitteln. Der Aufbau der Arbeit sollte klar werden, indem Bezug auf die einzelnen Kapitel und Unterkapitel genommen wird.

#### **4.2.5 Hauptteil**

In diesem Abschnitt geht es um die formale Gestaltung des Kernstücks Ihrer Arbeit. Es wird zunächst auf die Strukturierung eingegangen, anschließend werden Hinweise für die Angabe von Quellen aufgeführt. Anschließend wird die Gestaltung und Verwendung von Tabellen und Abbildungen besprochen, im letzten Abschnitt werden die Regeln zur Verwendung von Fußnoten dargestellt.

##### **4.2.5.1 Strukturierung**

Die Strukturierung der Arbeit durch das Einfügen von Überschriften und Leerzeilen sowie die Aufteilung in Abschnitte und Absätze dient dazu, die Logik der Gedankenführung zu verdeutlichen, d.h. auch in der Oberflächenstruktur der Arbeit sichtbar zu machen, welche Aspekte in welcher Relation zu anderen Aspekten stehen. Diese Technik wird für den Leser/die Leserin umso hilfreicher sein, je besser inhaltliche Struktur und Oberflächenstruktur aufeinander abgestimmt sind. Um diese Strukturierungstechniken geht es in diesem Abschnitt. Erfahrungsgemäß ist die Strukturierung eine aufwändige Tätigkeit in dem Sinne, dass es fast nie auf Anhieb gelingt, eine befriedigende Struktur zu finden.

*Abschnitte und Unterabschnitte.* Eine Arbeit gliedert sich im Regelfall in Hauptabschnitte (1. Strukturierungsebene und Unterabschnitte mit einer unterschiedlichen Anzahl von Strukturierungsstufen. Wie genau die Arbeit zu strukturieren ist, hängt entscheidend vom Inhalt ab. Experimentalberichte haben z.B. einen anderen Aufbau als Überblicksreferate. Für empirische Arbeiten finden sich verbindliche Vorgaben in Hager und Spies (1991).

*Überschriften.* Jeder Abschnitt beginnt mit einer kurzen, aussagekräftigen Überschrift, die typografisch vom Fließtext abgehoben ist, z.B. durch Fettdruck und/oder eine größere Schriftauszeichnung. Vor und nach jeder Überschrift ist der Zeilenabstand zu vergrößern. Passen nicht noch mindestens zwei Zeilen Text unter eine Überschrift, so wird sie auf die nächste Seite gezogen, d.h. der Abschnitt wird mit der Überschrift auf einer neuen Seite begonnen.

Es ist unschön, wenn zwei Überschriften direkt aufeinander folgen, z.B. eine Überschrift der Ebene 1 und eine Überschrift der Ebene 2. Besser ist es, einen kurzen, einleitenden Text zwischen die beiden Überschriften zu setzen, der den Inhalt der nun folgenden Abschnitte auf Ebene 2 zusammenfasst.

Alle Überschriften sind ausschließlich arabisch zu nummerieren, und zwar so, dass Überschriften für Hauptabschnitte eine Ziffer, Überschriften für Unterabschnitte zwei durch einen Punkt getrennte Ziffern und Überschriften der dritten Ebene drei durch zwei Punkte getrennte Ziffern erhalten. Damit sollte man in der Regel auskommen. Weitere Untergliederungen verwirren oft nur und fördern das Verständnis kaum.

Niemals darf es vorkommen, dass es nur einen (Haupt- oder Unter-) Abschnitt gibt, immer gibt es mindestens zwei Unterabschnitte oder Paragraphen unter einem übergeordneten Abschnitt. Allein stehende Unterabschnitte oder Paragraphen können oftmals problemlos an den letzten Abschnitt ohne Untergliederung angehängt werden. Wo dies unangemessen ist, beginnt man einen neuen Abschnitt auf der Stufe des vorhergehenden Abschnitts.

*Absätze.* Innerhalb eines Abschnitts sollte der Text in Absätze unterteilt werden. Günstig gewählte Absätze erleichtern das Verständnis des Textes. Allerdings sollte ein neuer Absatz auch nicht zu häufig gewählt werden. Absätze verlieren ihre Funktion völlig, wenn sie nur aus einem einzigen Satz bestehen. Der Regelfall wird sein, dass mehrere zusammen gehörende Aussagen in einem Absatz zusammengefasst werden.

Absätze werden entweder durch einen vergrößerten Abstand zum darüber liegenden Text voneinander getrennt, oder die erste Zeile wird eingerückt. Hierfür reichen vier Leerstellen am Anfang der Zeile aus. Auch hier gilt: Hat man sich für eine Regel entschieden, dann muss diese durchgängig praktiziert werden.

Die Logik der Gedankenführung sollte in und zwischen den Absätzen immer klar erkennbar sein. Hierfür sind Überleitungen einzufügen; das sind Sätze oder auch ganze Absätze, in denen der Zusammenhang zwischen vorhergehenden und nachfolgenden Ideen erklärt wird.

*Sätze.* Lange Sätze und komplizierte grammatische Konstruktionen (Passivwendungen, mehrere eingeschobene Relativsätze, Nominalstil usw.) sind zu vermeiden. Sie belasten das Arbeitsgedächtnis, verlangsamen die Lesegeschwindigkeit und verkomplizieren das Verstehen der Inhalte somit unnötig.

Wer an weiteren Hinweisen zur Verbesserung des Schreibstils interessiert ist, findet ausführliche Informationen dazu in dem Buch von Ballstaedt, Mandl, Schnotz und Tergan (1981).

#### **4.2.5.2 Literaturangaben im Text**

Keine wissenschaftliche Arbeit kommt ohne die Verwendung und den Hinweis auf die Ideen oder Befunde anderer Autoren aus. Diese in die eigene Arbeit zu integrieren, ist völlig in Ordnung – wenn dabei die Zitier-Regeln beachtet werden. Die folgenden

Ausführungen behandeln nur die am häufigsten vorkommenden Fälle. Sind Sie sich unsicher oder benötigen Sie Regeln für spezielle Literatur, dann halten Sie sich bitte an die Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie zur Gestaltung von Manuskripten (DGPs, 2007), die wesentlich ausführlichere Hinweise zum korrekten Zitieren enthalten. Im Folgenden wird zunächst auf die sinngemäße Verwendung der Ideen anderer Autoren eingegangen, anschließend auf das wortwörtliche Zitieren aus fremden Quellen.

Werden Befunde, Ideen oder Gedankengänge anderer Autoren sinngemäß dargestellt, dann wird dies im Text durch den Hinweis auf die Quelle belegt. Dazu wird in Klammern der Autorenname und, durch ein Komma getrennt, das Erscheinungsjahr angegeben:

Präventive Maßnahmen zur Konfliktvermeidung im Unterricht sind – richtig angewandt – sehr effektiv (Nolting, 2007).

Ist der Autorenname Bestandteil des Textes, erscheint gleich dahinter die Jahreszahl in Klammern:

Die von Nolting (2007) beschriebenen Maßnahmen zur Prävention von Störungen sind sehr effektiv, wenn ...

Bei zwei Autoren werden stets beide Namen angegeben. Im Text werden beide Namen durch "und" verbunden. In Klammern, in Tabellen und im Literaturverzeichnis werden die Autorennamen durch das ET-Zeichen (&) verbunden:

Spering und Schmidt (2008) sind der Auffassung, dass ....

Menschen treffen meist keine rational-logischen Entscheidungen, sondern stützen sich auf Heuristiken (Spering & Schmidt, 2008).

Bei mehr als zwei Autoren werden bei der ersten Nennung alle Namen genannt, bei späteren Nennungen nur der Erstautor, gefolgt von "et al." (et alii = und andere).

Ballstaedt, Mandl, Schnotz und Tergan (1981) beschreiben ...

Wie Ballstaedt et al. (1981) ausführen, ...

Werden von einem oder mehreren Autoren mehrere Arbeiten aus einem Jahr zitiert, dann werden diese Beiträge sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis durch Kleinbuchstaben unmittelbar nach der Jahresangabe auseinander gehalten:

(Angermann & Doll, 1986a, 1986b)

Mehrere Literatur-Angaben in einem Klammersausdruck werden nach Alphabet der Namen, bei gleichen Namen nach Erscheinungsjahr geordnet. Die Angaben der Werke verschiedener Autoren werden durch Semikolon getrennt:

(Brewer, 1986, 1988a, 1988b; Brewin, 1998)

Eine minimale Forderung an solche Kurzhinweise im Text ist es, dass sie es ermöglichen müssen, die Literaturangabe im Literaturverzeichnis eindeutig zu identifizieren.

Manchmal möchte man auf eine Arbeit verweisen, die man im Original gar nicht gelesen hat, sondern nur indirekt aus der Darstellung in einer anderen Quelle (z.B. eines Lehrbuches) kennt. Hierbei sollte man möglichst immer die Originalquelle finden und überprüfen (z.B. Fernleihe der UB nutzen). Nur wenn dies gar nicht möglich ist, wird folgendermaßen auf die Quellen verwiesen:

Ausubel (zit. nach Mietzel, 1975, S. 251)

Wörtliche Zitate sind in Anführungszeichen wortgetreu wiederzugeben. Auslassungen müssen an der Stelle der Auslassung durch Klammern und Punkte (...) gekennzeichnet werden. Wenn zum besseren Verständnis einige Worte eingefügt werden, sind diese in eckige Klammern zu setzen.

Die Quellenangabe des Zitats steht in Klammern unmittelbar hinter dem Zitat und muss bis auf die Seitenangabe genau sein:

„Jede didaktische Orientierung macht dem Lernenden Informationsangebote, so dass der Lernprozess immer irgendwie (selbst wenn nur in geringem Maße) von außen gestaltet wird.“ (Schnotz, 2006, S. 115)

Längere zitierte Abschnitte werden als Blockzitate in einem eigenen Absatz ohne Anführungszeichen dargestellt. Sie beginnen mit einer neuen Zeile und werden vollständig eingerückt. Direkt im Anschluss wird die Quelle angegeben, auch wieder zusammen mit der korrekten Seitenzahl.

#### **4.2.5.3 Tabellen und Abbildungen**

Tabellen und Abbildungen sind eine Möglichkeit, in übersichtlicher Form das auszudrücken, was man sagen möchte. Deshalb sollte ausgiebig von ihnen Gebrauch gemacht werden – aber nur dann, wenn sie über den Text hinausgehende Informationen enthalten.

*Tabellen.* In wissenschaftlichen Arbeiten dienen Tabellen vorwiegend der Kommunikation exakter Daten. Aus ihr können Zusammenhänge oder Trends besser abgelesen werden als aus Texten. Tabellen werden, unabhängig von der Zählung der Abbildungen, fortlaufend nummeriert und mit Überschriften versehen. Aus der Überschrift muss ersichtlich sein, um welche Daten es sich handelt. In einer Tabelle müssen alle Zeilen und Spalten so gekennzeichnet sein, dass die Daten jeder Zelle eindeutig zu interpretieren sind. Falls Anmerkungen zu einer Tabelle (Abkürzungen, Signifikanzniveaus, etc.) notwendig sein sollen, so befinden sich diese unter der Tabelle. Dort wird auch die Quelle angegeben, wenn die Daten z.B. einem empirischen Artikel entstammen.

Beispiel:

Tab. 3: *Das Wiedererkennen von Wörtern und Nonwörtern als Funktion von Alter und Behaltensintervall.*

	Behaltensintervall	
	1 Tag	5 Tage
Kinder		
Wörter	75 (13)	20 (45)
Nonwörter	12 (33)	3 (42)
Erwachsene		
Wörter	88 (12)	51 (22)
Nonwörter	76 (33)	44 (22)

*Anmerkung:* Die Werte repräsentieren mittlere Prozentwerte korrekt erkannter Wörter bzw. Nonwörter. Die Standardabweichung ist jeweils in Klammern angegeben. Die Kinder waren zwischen 5 und 7 Jahre alt, die Erwachsenen zwischen 22 und 36 Jahre.

Auf jeden Fall darf eine Tabelle nicht kommentarlos in den Text integriert werden. Auf sie muss im Text verwiesen werden, zum Beispiel durch Formulierungen wie „Die Ergebnisse des Experimentes legen nahe, dass die Wiedererkennensleistung von Kindern sowohl bei kurzen als auch bei langen Behaltensintervallen schlechter ist als die von Erwachsenen (vgl. Tabelle 3). Hinweise für eine verständliche Gestaltung von Tabellen finden Sie bei Ballstaedt (1997); die DGPs (2007) geht in ihren Richtlinien zu Manuskriptgestaltung ausführlich auf die formal korrekte Darstellung von Tabellen ein.

*Abbildungen.* Alle Abbildungen sind wie die Tabellen und von diesen unabhängig mit laufenden Nummern zu kennzeichnen. Unter der Abbildung erscheinen der Titel und die Legende mit allen notwendigen Erläuterungen, so dass die Abbildung auch ohne Text verständlich ist.

Handelt es sich bei einer Abbildung um ein Diagramm, dann sind alle Achsen, Kurven, Pfeile, usw. ausreichend zu beschriften. Verschiedene Kurven müssen durch Farbe und/oder Strichstärke eindeutig zu unterscheiden sein. Die Legende wird dabei einzeilig, evtl. auch in einer etwas kleineren Schrift, geschrieben.

Wer sich ausführlich über die Funktion und verständliche Gestaltung von Abbildungen und Diagrammen informieren möchte, sei an Ballstaedt (1997) verwiesen. Die DGPs (2007) geht in ihren Richtlinien zu Manuskriptgestaltung auf die formal korrekte Darstellung von Grafiken ein.

#### 4.2.5.4 Fußnoten

Fußnoten sollten nach Möglichkeit ganz vermieden werden! Lange und komplexe Darstellungen (z.B. mathematische Beweise und Ableitungen) sind im Anhang der

Arbeit besser aufgehoben als in einer Fußnote. Wenn sich jedoch eine wesentliche Information nicht in den Text integrieren lässt, wird im laufenden Text durch eine hochgestellte arabische Ziffer auf die Fußnote verwiesen. Fußnoten können im Gegensatz zum übrigen Text einzeilig geschrieben und in kleinerer Schrift gesetzt werden.

#### **4.2.6 Literaturverzeichnis**

Das Literaturverzeichnis enthält *alle* im Text erwähnten Quellen und *nur* diese. Wenn im Zusammenhang mit der Arbeit ein Text zwar gelesen wurde, aber nicht auf ihn verwiesen wird, dann gehört er nicht in das Literaturverzeichnis!

Die Hauptfunktion des Literaturverzeichnisses ist es, Leserinnen und Lesern die Überprüfung der Angaben zu erleichtern. „Ungenügende, unvollständige oder gar fehlende Literaturverzeichnisse sind ein gravierender Mangel. Wissenschaftlich arbeiten heißt in erster Linie, sich kritisierbar zu machen. Wer seine Quellen nicht ganz klar und unzweideutig angibt, entzieht sich der möglichen Kritik und arbeitet somit nicht wissenschaftlich. Deshalb kann es keine wissenschaftliche Arbeit ohne Literaturverzeichnis geben.“ (Funke, 1998)

Das Literaturverzeichnis bekommt als Überschrift „Literatur“ mit entsprechender Bezifferung nach der Gliederung. Alle Details zu formal korrekten Angaben im Literaturverzeichnis für Bücher, Buchbeiträge, Herausgeberwerke sowie Zeitschriftenartikel finden sich in übersichtlicher Form in den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs, 2007) und werden hier nicht detailliert aufgeführt.

Zunehmend häufiger ist es erforderlich, auf Quellen aus dem Internet zu verweisen. Es existieren verschiedene Vorschläge dazu, wie in wissenschaftlichen Arbeiten auf solche Dokumente zu verweisen ist. Einen Vorschlag von Land (1998) finden sie im Internet unter der im Literaturverzeichnis angegebenen URL.

#### **4.2.7 Anhang**

Im Anhang werden alle ergänzenden Informationen aufgeführt, die für das Verständnis des Textes nicht unmittelbar erforderlich sind. Dazu gehören im Falle von empirischen Arbeiten z.B. Rohdaten, wörtliche Instruktionen eines Experimentes oder Gerätebeschreibungen. Die einzelnen, inhaltlich getrennten Unterpunkte sind voneinander abzusetzen und mit „Anhang A“, „Anhang B“ usw. zu kennzeichnen. Jeder Anhang enthält in einem Titel kurz die Kennzeichnung des Materials.

#### **4.2.8 Eigenständigkeitserklärung**

Der Arbeit ist abschließend die Eigenständigkeitserklärung beizufügen, der genaue Wortlaut ist Ihrer jeweiligen Prüfungsordnung zu entnehmen. Im Bachelor Psychologie lautet diese nach §12 Absatz 5:

„Hiermit versichere ich, dass ich diese Hausarbeit/Ausarbeitung selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen meiner Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken und Quellen, einschließlich der Quellen aus dem Internet, entnommen sind, habe ich in jedem Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Dasselbe gilt sinngemäß für Tabellen, Karten und Abbildungen.“

### **5 Bewertungskriterien**

Die im Folgenden aufgeführten Bewertungskriterien dienen der Erhöhung der Objektivität bei der Beurteilung von Hausarbeiten; für die Studierenden wird die Bewertung ihrer Arbeit dadurch transparenter. Die Kriterien lassen einen individuellen Bewertungsspielraum zu; insbesondere die Gewichtung der Kriterien kann an die Besonderheiten einer Arbeit bzw. eines Themas angepasst werden. Die Gesamtbeurteilung einer schriftlichen Ausarbeitung ergibt sich als Summe der unten angeführten Aspekte.

#### **Formale wissenschaftliche Kriterien**

- Vollständigkeit der Arbeit (alle Bestandteile enthalten?)
- Strukturierung der Arbeit (Bestandteile, Überschriften, Absätze)
- Beachtung der Layoutvorgaben, Einheitlichkeit
- Rechtschreibung, Zeichensetzung, Satzbau, Grammatik
- Quellennachweise im Text und Literaturverzeichnis
- Integration von Abbildungen und Tabellen

Die formalen wissenschaftlichen Kriterien fließen zu 25% in die Gesamtbewertung ein.

#### **Inhaltliche Kriterien**

- Inhaltliche Schwerpunktsetzung gemäß Fragestellung bzw. Aufgabenstellung
- Logischer Aufbau (der „rote Faden“), Schlüssigkeit der Argumentation
- Korrektheit und Vollständigkeit der Ausführungen
- Detailliertheit und Präzision der Ausführungen

- Qualität der Diskussion (Diskussion wissenschaftlicher Ansätze, eigene Schlussfolgerungen, Verallgemeinerung, ...)
- Sprache (Klarheit und Prägnanz, korrekter Gebrauch der Fachbegriffe, Sachlichkeit)
- Quellenarbeit (Eignung und Qualität, Aktualität, Angemessenheit, Integration in den Text)

Die inhaltlichen Kriterien fließen zu 75% in die Gesamtbewertung der Arbeit ein.

### **Zusätzliche Kriterien**

- Engagement (Recherche, Quellensuche, eigene Fragstellung, ...)
- Komplexität des gewählten Themas
- Grad der Selbstständigkeit

Diese zusätzlichen Kriterien können ggf. als Kompensation zu anderen Punkten von dem Dozenten/der Dozentin mit in die Bewertung aufgenommen werden.

## 6 Literatur

- Angermann, C. & Doll, H. (1986a). Die Idee des Freitods ist irrational. Auch Selbstmörder suchen das Leben. In M. Haller (Hrsg.), *Freiwillig sterben - freiwillig? Selbstmord, Sterbehilfe, Suichtod* (S. 157-162). Reinbek: Rowohlt.
- Angermann, C. & Doll, H. (1986b). Die Krise als Chance nutzen. Das Therapiemodell „Die Arche“. In M. Haller (Hrsg.), *Freiwillig sterben - freiwillig? Selbstmord, Sterbehilfe, Suichtod* (S. 199-210). Reinbek: Rowohlt.
- Ausubel, D.P. (1960). The use of advance organizers in the learning and retention of meaningful verbal material. *Journal of Educational Psychology*, 51, 267-272.
- Ballstaedt, S.-P. (1997). *Wissensvermittlung. Die Gestaltung von Lernmaterial*. Weinheim: Beltz.
- Ballstaedt, S.-P., Mandl, H., Schnotz, W. & Tergan, S.O. (1981). *Texte verstehen, Texte gestalten*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Brewer, W.F. (1986). What is autobiographical memory? In D.C. Rubin (Hrsg.), *Autobiographical memory* (S. 25-49). Cambridge: Cambridge University Press.
- Brewer, W.F. (1988a). Memory for randomly sampled autobiographical events. In U. Neisser & E. Winograd (Eds.), *Remembering reconsidered: Ecological and traditional approaches to the study of memory* (S. 21-90). New York: Cambridge University Press.
- Brewer, W.F. (1988b). A qualitative analysis of the recalls of randomly sampled autobiographical events. In M.M. Gruneberg, P.E. Morris & R.N. Sykes (Eds.), *Practical aspects of memory, Vol. 1: Memory in everyday life* (pp. 263-268). Chichester: Wiley.
- Brewin, C.R. (1998). Intrusive autobiographical memories in depression and post-traumatic stress disorder. *Applied Cognitive Psychology*, 12, 359-370.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.) (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe.
- Funke, J. (7. Oktober 1998). *Richtlinien zur Gestaltung von schriftlichen Referaten, Hausarbeiten und Praktikumsberichten*. [WWW Dokument]  
URL [ftp://www.psychologie.uni-heidelberg.de/HD%20B%201%20WWW%20Institut/publicft/lehre/richt\\_ms.rtf](ftp://www.psychologie.uni-heidelberg.de/HD%20B%201%20WWW%20Institut/publicft/lehre/richt_ms.rtf)
- Hager, W. & Spies, K. (1991). *Versuchsdurchführung und Versuchsbericht*. Ein Leitfaden. Göttingen: Hogrefe.
- Land, T. (1998, March 30). *Web Extension to American Psychological Association Style (WEAPAS)* (Rev. 1.4.4) [WWW document].  
URL <http://www.beadsland.com/weapas/>
- Mietzel, G. (1975). *Pädagogische Psychologie. Einführung für Pädagogen und Psychologen*. Göttingen: Hogrefe.
- Nolting, H.-P. (2007). *Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung*. Weinheim: Beltz.
- Schnotz, W. (2006). *Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Beltz.
- Spering, M. & Schmidt, T. (2008). *Allgemeine Psychologie*. Weinheim: Beltz.